

Umfrage zum Studentischen Leben in Ilmenau

– Weiterführende Analyse –

Autor: Ingmar Steinicke

Ilmenau, 5. Februar 2009

Studentenbeirat der Stadt Ilmenau
Max-Planck-Ring 7 (Haus A, Raum 013)
98693 Ilmenau
Email: studentenbeirat@ilmenau.de
Web: <http://www.studentenbeirat.de>

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	1
1 EINLEITUNG	2
2 VORHERIGE AUSWERTUNG	3
2.1 Einfluss des Alters auf die Bewertung der Studiensituation	3
2.2 Einfluss des Alters auf die Bewertung des Kultur- und Freizeitangebots	4
3 WEITERE UNTERSUCHUNGSFRAGEN	6
3.1 Habituelles Subjektives Wohlbefinden	6
3.2 Hauptwohnsitz	7
3.3 Vereinsmitglieder	9
3.4 Kultur/Freizeitangebot	12
4 FAZIT	14
QUELLEN	15

1 EINLEITUNG

Im Januar 2007 wurde unter den Ilmenauer Studenten eine Online-Umfrage durchgeführt, welche zum Ziel hatte, herauszufinden, wie es um das studentische Leben in Ilmenau aus Sicht der Studenten bestellt ist (vgl. Steinicke 2007). Dabei lag der Schwerpunkt der Erhebung zum einen auf dem Verhältnis zur Stadt und zum anderen auf die Freizeitaktivitäten im Allgemeinen. Es ging nicht darum, was der einzelne Student am liebsten macht, sondern darum, wie er das Angebot in Ilmenau bewertet. So wurden den Teilnehmern Aussagen präsentiert, bei denen sie auf einer Skala von 1 (stimme überhaupt nicht zu) bis 6 (stimme absolut zu) ihre Zustimmung oder Ablehnung angeben sollten. Darüber hinaus wurden ihnen eine Auswahl an Freizeitangeboten, Freizeiteinrichtungen sowie -informationsquellen genannt, zu denen sie angeben sollten, ob und wie oft sie diese nutzen.

Insgesamt nahmen an der Studie, zu deren Teilnahme über den Studentenverteiler *students@ilmenau.de* aufgerufen wurde, mehr als 1.700 Studenten teil. Nach der Datenbereinigung konnten 1.116 Datensätze in der Auswertung berücksichtigt werden.

Die Auswertung zeigte, dass eine deutliche Mehrheit der Teilnehmer durchaus gern in Ilmenau lebt und ein positives Bild von der Universität und der Stadt hat. Besonders die studentischen Kultur- und Freizeitangebote auf dem Campus, aber auch die Einrichtungen der Stadt bzw. des Ilmenauer Gewerbes werden gern besucht. Als weniger positiv wurde die Parkplatz- und Radwegesituation bewertet. Außerdem gab es nicht wenige Studenten, die sich von den Einheimischen nicht gemocht fühlten oder meinten, es gäbe in Ilmenau ein Problem mit Randalierern.

Obwohl bereits viele Dinge in einer ersten Auswertung erwähnt wurden, war die damalige Analyse selbstverständlich nicht erschöpfend. Deswegen sollen in dieser Arbeit weitere Hypothesen überprüft und gegebenenfalls einige Aussagen präzisiert werden.

2 VORHERIGE AUSWERTUNG

2.1 Einfluss des Alters auf die Bewertung der Studiensituation

In der ersten Auswertung wurde geschrieben, dass es keinen signifikanten Einfluss des Alters der Teilnehmer auf die Zustimmung zu der Aussage „*In Ilmenau kann man gut studieren*“ gäbe (vgl. Steinicke 2007:10). In der damaligen Auswertung wurden die Mittelwerte der Zustimmung zu dieser Aussage für jedes Altersjahr (von 18 bis 43) separat miteinander verglichen. Es wurde festgestellt, dass es durchaus Unterschiede gibt. Da der Durchschnitt in einem Jahrgang jedoch unter dem Gesamtmittelwert liegen kann, während er für den nächsten Jahrgang wiederum über dem Gesamtmittelwert liegt, konnte man daraus keine Kontinuität über alle Jahrgänge hinweg ableiten. Demnach wurde konstatiert, dass es keinen signifikanten Einfluss des Alters auf die Bewertung der Studiensituation gibt.

Problematisch wird diese Einschätzung jedoch, da die Fallzahlen in den Alterstufen vor 21 und nach 26 deutlich abnehmen. In einer neuen Auswertung wurden die Altersstufen deshalb zu 4 Gruppen zusammengefasst, so dass zwischen den Gruppen in den Fallzahlen keine derart drastischen Unterschiede mehr vorliegen (s. Tab. 1)

Tab. 1. Zustimmung zur Aussage „In Ilmenau kann man gut studieren“ nach Altersgruppen

Altersstufen	Mittelwert ^A	N	SD
18, 19, 20	5,04	115	0,90
21, 22, 23	4,89	450	0,94
24, 25, 26	4,86	395	0,92
27, 27+	4,76	144	0,96
Insgesamt	4,88	1104	0,93

Eine Korrelationsanalyse nach Pearson zeigte nun, dass es tatsächlich eine sehr schwache Korrelation mit dem Wert -0.07 gibt, welche signifikant ist ($p = 0.02$; 2-seitig). Je älter ein Student ist, desto eher neigt er also dazu, die Studiensituation schlechter zu bewerten. Diese Korrelation ist jedoch äußerst schwach. Es gibt also nur wenige ältere Studenten, die diese Aussage tatsächlich schlechter bewerten.

Vermuten könnte man, dass unter den älteren Studenten, welche die Studiensituation schlechter bewerten, solche Studierende sind, die unfreiwillig ihr Studium verlängern mussten (z.B. weil Prüfungen mehrmals nicht bestanden wurden). Dies könnte zu Frust führen, der sich in der Bewertung niederschlägt.

^A Skala: 1 – "Stimme überhaupt nicht zu" zu 6 – "Stimme absolut zu"

2.2 Einfluss des Alters auf die Bewertung des Kultur- und Freizeitangebots

Die Aussage, dass das Alter keinen signifikanten Einfluss auf die Bewertung des Kultur- und Freizeitangebots hat (vgl. Steinicke 2007: 13), muss korrigiert werden. Tatsächlich besteht zwischen dem Alter und der Bewertung des Kultur und Freizeitangebots eine Korrelation, wengleich auch sie sehr gering ist.

Im Gegensatz zur ersten Auswertung wurde der Zusammenhang nun aber unter Verwendung einer vorhergehenden Faktoranalyse ermittelt. Durch die Faktoranalyse sollen mehrere Variablen (Items) auf einen Faktor reduziert werden. Ein Faktor wird aus Variablen gebildet, die untereinander stark korrelieren. Variablen verschiedener Faktoren sollten untereinander gering korrelieren (vgl. Bühl 2006: 485).

Tab. 2. Rotierte Komponentenmatrix(a)

	Komponente		
	1	2	3
In Ilmenau gibt es ein reichhaltiges Freizeitangebot.	,794		
Ilmenau bietet ein umfangreiches kulturelles Angebot.	,790		
invertiert: In Ilmenau ist nichts los.	,639		
In Ilmenau kann man gut einkaufen gehen.	,613		
In Ilmenau gibt es ausreichend Erholungsmöglichkeiten.	,601		
Ilmenau ist ein hübsches Städtchen.	,535		,460
Wohnungen in Ilmenau sind preislich günstig.		,849	
Das Wohnungsangebot in Ilmenau ist ausreichend.		,762	
In Ilmenau kann man mit relativ wenig Geld auskommen.		,663	,385
In Ilmenau kann man alles bequem zu Fuß erreichen.			,741
Ilmenau ist das, was du draus machst.	,346		,624
In Ilmenau kann man gut studieren.	,310	,306	,552

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung.

a Die Rotation ist in 5 Iterationen konvergiert.

In Tab. 2 kann man die 12 Variablen, welche für diese Faktoranalyse berücksichtigt wurden, in der rotierten Komponentenmatrix sehen. Da für Faktor 1 mehrere Variablen auch in anderen Faktoren hochladen, wurden nur diejenigen Variablen zur Konstruktion von Faktor 1 genommen, welche nur in Faktor 1 hochladen. Faktor 1, den man inhaltlich als „*Bewertung der Freizeitgestaltungsmöglichkeiten*“ beschreiben kann, besteht demnach aus folgenden Items:

1. In Ilmenau gibt es ein reichhaltiges Freizeitangebot.
2. Ilmenau bietet ein umfangreiches kulturelles Angebot.
3. invertiert: In Ilmenau ist nichts los.^B
4. In Ilmenau kann man gut einkaufen gehen.
5. In Ilmenau gibt es ausreichend Erholungsmöglichkeiten.

Überprüft man nun die Korrelation zwischen dem Faktor Freizeitgestaltungsmöglichkeiten und dem Alter so kann eine sehr geringe positive Korrelation festgestellt werden (0,082 nach Pearson), welche auch signifikant ist ($p=0,012$; 2-seitig). Unter den älteren Studenten gibt es also etwas mehr Menschen, welche die Freizeitgestaltungsmöglichkeiten besser bewerten als unter den jüngeren.

Auch wenn die in Abschnitt 2.1 und Abschnitt 2.2 ermittelten Korrelationen sehr gering sind, so ist jedoch zu bemerken, dass sie gegenläufig sind. Ältere Studenten neigen also eher dazu die Studiensituation schlechter und die Freizeitgestaltungsmöglichkeiten besser zu bewerten.

^B Da das Item „In Ilmenau ist nichts los“ inhaltlich negativ formuliert ist, ist eine Ablehnung dieser Aussage als positiv zu bewerten. Für die Analyse wurde das Item deshalb invertiert, so dass es die gleiche Richtung hat, wie die übrigen Items.

3 WEITERE UNTERSUCHUNGSFRAGEN

Im Folgenden sollen nun weiterführende Fragestellungen und Hypothesen analysiert werden, die in der ersten Auswertung keine Berücksichtigung fanden. Dabei wurde das Kapitel thematisch untergliedert:

3.1 Habituelles Subjektives Wohlbefinden

Die mit Hilfe der Habituellen Subjektiven Wohlbefindenheitsskala (HSBWS, vgl. Dalbert 1992) ermittelten Daten wurden in der ersten Auswertung nicht analysiert. Um den Einfluss dieser Variablen bestimmen zu können, wird hiermit eine Auswertung nachgeholt.

Die Befragten sollten auf einer 6-stufen Skala (s. Tab. 3) Aussagen zu ihrem Stimmungsniveau und zu ihrer Lebenszufriedenheit im Allgemeinen beantworten.

Tab. 3. Antwortskala für HSBWS

Stimmt genau - 6 -	Stimmt weitgehend - 5 -	Stimmt ein wenig - 4 -	Stimmt eher nicht - 3 -	Stimmt Weitgehend nicht - 2 -	Stimmt überhaupt nicht - 1 -
-----------------------	----------------------------	---------------------------	----------------------------	----------------------------------	---------------------------------

Für die Skala Stimmungsniveau wurde ein Mittelwert von 3,79 (SD: 0,9) und für die Skala Lebenszufriedenheit der Wert 4,53 (SD: 0,85) über alle Teilnehmer ermittelt. Inwieweit diese Mittelwerte im „Bereich des Normalen“ liegen, konnte jedoch nicht geprüft werden, da keine Vergleichswerte unbelasteter Stichproben vorlagen. Da der Mittelwert des Stimmungsniveaus nur leicht über dem neutralen Mittelpunkt der Skala (3,5) liegt, kann man konstatieren, dass auch das Stimmungsniveau allgemein eher neutral ist. Die allgemeine Lebenszufriedenheit schneidet dafür aber deutlich besser ab.

Interessant werden diese Daten jedoch erst, wenn man sie in Verbindung mit den Antworten anderer Items bringt. Überprüft werden soll damit, ob ein Zusammenhang zwischen dem Stimmungsniveau bzw. der Lebenszufriedenheit und dem Bewertungsverhalten zu einzelnen Items besteht. Die Annahme ist, dass man umso positiver bewertet, umso besser das Stimmungsniveau bzw. die allgemeine Lebenszufriedenheit ist.

Die Korrelationsanalyse mit verschiedenen Items bestätigt diese Vermutung: Bei sehr vielen der analysierten Items gibt es signifikante Korrelationen in der erwarteten Richtung. Diese Korrelationen sind jedoch nur schwach oder sehr schwach ausgeprägt. Die höchste positive Korrelation wurde zwischen der allgemeinen Lebenszufriedenheit und dem Item „*Meine Erwartungen an Ilmenau wurden erfüllt*“ festgestellt ($r = 0,29$; $p = 0$). Die höchste negative Korrelation besteht zwischen dem Item „*Ich langweile mich oft in Ilmenau*“ und der allg. Lebenszufriedenheit ($r = -0,26$; $p = 0$).

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass es keine signifikanten Korrelationen zwischen der HSWBS und den Items „*Die Ilmenauer mögen Ihre Universität und die Studenten*“ und „*In Ilmenau gibt es ein Problem mit Randalierern*“ gibt. Wie in der Einleitung erwähnt, gab es bei diesen Aussagen eine Vielzahl von Teilnehmern, die nicht entsprechend der sozialen Erwünschtheit antworteten (vgl. auch Steinicke 2007: 18). Da im Gegensatz zu den meisten anderen Items keine Korrelation zur HSBWS besteht, kann man daraus schließen, dass die Stimmung oder die Lebenszufriedenheit bei diesen Aussagen keinen Einfluss hat. Also auch gut gelaunte oder zufriedene Studenten scheinen schlechte Erfahrungen mit Einheimischen gemacht zu haben. Dass nur schlechtgelaunte Studenten schlechte Erfahrungen machen – also den eigenen Missmut auf andere Menschen projizieren – konnte nicht bestätigt werden.

3.2 Hauptwohnsitz

Insgesamt gaben 36,5% aller Teilnehmer an, dass sie in Ilmenau mit dem Hauptwohnsitz gemeldet sind. Dabei gibt es jedoch einen signifikanten Unterschied zwischen deutschen und ausländischen Studenten: 75% der 32 ausländischen Teilnehmer gaben nämlich an, dass sie mit dem Hauptwohnsitz in Ilmenau gemeldet sind, während es nur 35,8% der 1064 deutschen Teilnehmer sind. Da die ausländischen Studenten in der Studie unterrepräsentiert sind (vgl. Steinicke 2007: 9), müsste der tatsächliche Wert aller Hauptwohnsitzler demnach größer als 36,5% sein:

Im Wintersemester 2006/2007, in dem die Umfrage durchgeführt wurde, waren von den 6.672 immatrikulierten Studenten 686 ausländischer Herkunft (vgl. TU Ilmenau 2006). Nimmt man an, dass der Anteil der deutschen Teilnehmer mit Hauptwohnsitz auch dem tatsächlichen Anteil der deutschen Studenten mit Hauptwohnsitz in Ilmenau entspricht, so bedeutet das, dass 2.143 (35,8% von 5.986) deutsche Studenten mit Hauptwohnsitz in Ilmenau gemeldet sind. Analog dazu sind 515 ausländische Studenten in Ilmenau mit Hauptwohnsitz gemeldet. Insgesamt ergäbe das 2.658 (39,8%) Hauptwohnsitzler in Ilmenau. Nun ist es denkbar, dass Hauptwohnsitzler in der Studie überrepräsentiert sind, da sie sich eher für eine solche Studie interessieren. Um sich dem wahren Anteil der Studierenden mit Hauptwohnsitz in Ilmenau anzunähern, muss man demnach den ermittelten Anteil sicher etwas nach unten korrigieren. Allerdings sollte der Einfluss einer derart begründeten Selbstselektion nicht überbewertet werden.

Auffällig ist zudem, dass sich der Anteil der Hauptwohnsitzler sehr ungleich auf die Herkunft der Teilnehmer verteilt. Während der Anteil der Hauptwohnsitzler von den meisten Bundesländern um 50% pendelt, ist er von Niedersachsen und Schleswig-Holstein am größten und von Thüringen und Bayern am geringsten (s. Tab. 4).

Tab. 4. Hauptwohnsitzler nach Herkunft

Herkunft	Mit Hauptwohnsitz	Anzahl aus Bundesland insgesamt	Anteil bei Teilnehmern
Baden-Württemberg	52%	50	4,63%
Bayern	29%	95	8,79%
Berlin	50%	42	3,89%
Brandenburg	47%	30	2,78%
Hamburg	50%	6	0,56%
Hessen	43%	44	4,07%
Mecklenburg-Vorpommern	36%	25	2,31%
Niedersachsen	64%	44	4,07%
Nordrhein-Westfalen	52%	54	5,00%
Rheinland-Pfalz	53%	15	1,39%
Saarland	0%	2	0,19%
Sachsen	35%	88	8,14%
Sachsen-Anhalt	30%	56	5,18%
Schleswig-Holstein	67%	9	0,83%
Thüringen	28%	521	48,20%
Insgesamt	35,43%	1081^c	100,00%

Dieses Ergebnis überrascht nicht, da man annehmen kann, dass ein Student umso öfter zu seinem Elternhaus fährt, desto näher er am Studienort wohnt und er/sie sich somit weniger mit dem Studienort verbunden fühlt und deswegen den Hauptwohnsitz nicht ummeldet.

Um diese Erklärung zu prüfen, muss die Ordinalskala, mit der das Ausreiseverhalten erfragt wurde, zunächst in eine geeignete Skala für die Analyse überführt werden. Dazu wurde eine neue Variable konstruiert, die den Wert 1 enthält, wenn der Teilnehmer angab, dass er Ilmenau *jede Woche* oder *2-3 mal im Monat* verlässt, ansonsten enthält sie den Wert 0.

In Tab. 5 kann man sehen, dass man deutliche Unterschiede in Abhängigkeit der Herkunft feststellen kann. 84,64% der Thüringer gaben demnach an, Ilmenau mehrmals im Monat zu verlassen. Von den 679 Teilnehmern, die Ilmenau mehrmals pro Monat verlassen, sind 64,9% Thüringer. Des Weiteren ist es tatsächlich statistisch signifikant, dass Studenten mit Hauptwohnsitz Ilmenau deutlich seltener verlassen, denn den 45,1% der Hauptwohnsitzler, die Ilmenau mehrmals im Monat verlassen, stehen 69,9% derjenigen ohne Hauptwohnsitz in Ilmenau gegenüber (s. Tab. 6).

^c Die Gesamtzahl der Studenten, die angaben, vor Ilmenau in einem anderen Bundesland gewohnt zu haben, ist größer als die Anzahl der deutschen Studenten. Ursache dafür ist, dass 17 ausländische Studenten angaben, vorher bereits in einem anderen Bundesland gewohnt zu haben.

Tab. 5. Häufigkeit Ilmenau zu verlassen nach Herkunft

Bundesland vorher	Anteil derer, die Ilmenau mind. 2-3 mal pro Woche verlassen ^D	N	SD
Baden-Württemberg	34	50	,48
Bayern	54	95	,50
Berlin	26	42	,45
Brandenburg	37	30	,49
Hamburg	33	6	,52
Hessen	52	44	,51
Mecklenburg-Vorpommern	12	25	,33
Niedersachsen	30	44	,46
Nordrhein-Westfalen	30	54	,46
Rheinland-Pfalz	27	15	,46
Saarland	0	2	,00
Sachsen	48	88	,50
Sachsen-Anhalt	59	56	,50
Schleswig-Holstein	11	9	,33
Thüringen	85	521	,36
Insgesamt	62	1081	,49

Tab. 6. Verlassen von Ilmenau in Abhängigkeit des Hauptwohnsitzes

			Ilmenau verlassen		Gesamt
			max. 1x im Monat	mehrmals im Monat	
Hauptwohnsitz in Ilmenau	nein	Anzahl	214	496	710
		% ohne Hauptwohnsitz	30,1%	69,9%	100%
	ja	Anzahl	223	183	406
		% mit Hauptwohnsitz	54,9%	45,1%	100%
Gesamt		Anzahl	437	679	1116
		%	39,2%	60,8%	100%

3.3 Vereinsmitglieder

43,7% der 1.116 Teilnehmer gaben an, sich regelmäßig in einem Verein in Ilmenau zu engagieren, wobei 39,5% von den Thüringer Studierenden und 47,8% von den Studierenden, die nicht aus Thüringen kommen, angaben, in einem Verein aktiv zu sein.

^D In % der gesamten Studierenden aus dem Bundesland

Die Aussagen der in einem Verein aktiven Studenten haben im gewissen Sinne eine andere Aussagekraft: Da man in einem Verein mit anderen Menschen zu tun hat, können bestimmte Einstellungen durch die soziale Interaktion verstärkt oder abgeschwächt werden, ebenso wie bestimmte Meinungen durch soziale Interaktion erst erzeugt werden. So ist es beispielsweise denkbar, dass ein Vereinskollege berichtet, was er am Vortag für schlechte Erfahrungen mit unfreundlichem Verkaufspersonal in Ilmenau gemacht hat. Obwohl man selbst noch keine derartige Erfahrung machte, antwortet man dann bei dem Item „*Die Ilmenauer mögen Ihre Universität und die Studenten*“ dann möglicherweise schlechter, da man sich an die Worte des Vereinskollegen erinnert. Ebenso ist jedoch auch der umgekehrte Fall denkbar, wenn ein Kollege darüber berichtet, wie freundlich das Verkaufspersonal war.

Ein T-Test bei unabhängigen Stichproben sollte diesen Verstärkereffekt überprüfen. Als Gruppenvariable wurde dazu das Vereinsengagement (ja/nein) verwendet.

Die Auswertung zeigte, dass Studenten im Verein viele Items durchschnittlich signifikant besser bewerteten als Studenten, die nicht im Verein sind. Da das Vereinsengagement jedoch auch im geringen Maße mit der allgemeinen Lebenszufriedenheit positiv korreliert ($r=0,08$, $p=0,013$), sind diese Erkenntnisse nicht überraschend, da diese wie bereits erwähnt ebenso mit der Zufriedenheit mit vielen Items korreliert. Es stellt sich nun die Frage, ob sich das Vereinsengagement positiv auf die allgemeine und spezielle Zufriedenheit auswirkt oder ob in Vereinen eher Frohnaturen zu finden sind, welche prinzipiell dazu neigen die Dinge positiv zu sehen. Da im HSBWS Fragenkatalog ein Item lautete "*Ich sehe im allgemeinen mehr die Sonnenseiten des Lebens*", kann man diese Frage leicht überprüfen: ein T-Test bei unabhängigen Stichproben zeigte allerdings keine signifikanten Unterschiede bei der Zustimmung zu diesem Item zwischen Engagierten und Nicht-Engagierten. Es liegt also nahe, dass sich das Engagement in einem Verein positiv auf die Lebenszufriedenheit und die Bewertung der Umwelt auswirkt.

Der vermutete Verstärkereffekt konnte ebenso beim Item "*In Ilmenau gibt es ein Problem mit Randalierern*" beobachtet werden. Studenten, die nicht in einem Verein sind, bewerten diese Aussage im Durchschnitt mit 3,48 und Studenten im Verein mit 3,78. Der Unterschied der Mittelwerte ist signifikant bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $p = 0,001$ (2-seitig). Der Unterschied kommt vermutlich von Teilnehmern, die in einem der Studentenclubs aktiv sind, denn von deren Seite hörte man oft Klagen bezüglich rüpelhafter Ilmenauer Jugendlicher. Eine Überprüfung dieser Hypothese war jedoch nicht möglich, da nicht nach dem Verein, in dem man sich engagiert, gefragt wurde.

An dieser Stelle sei auch auf die Frage vom Ilmenauer CDU-Fraktionschef Fastner eingegangen. Fastner fragte, ob diejenigen, welche meinen, in Ilmenau gäbe es ein Problem mit Randalierern auch diejenigen sind, welche das Gefühl haben, die Einheimischen mögen die Studierenden nicht (vgl. Freies Wort 2007): Die Analyse zeigt, dass die entsprechenden Items signi-

signifikant bei einem Koeffizienten von $r=-0,313$ korrelieren. Für einige, wenngleich jedoch nicht auf alle Teilnehmer trifft die Vermutung also zu. Wie man in Tab. 7 sehen kann, wird dieses Ergebnis auch durch eine einfaktorielle ANOVA gestützt: der Mittelwert der Zustimmung zu der Aussage "Die Ilmenauer Einheimischen mögen ihre Universität und die Studenten" sinkt deutlich mit der Zustimmung zur Aussage "In Ilmenau gibt es ein Problem mit Randalierern". Eine daran angeschlossene Varianzanalyse zeigte, dass sich die ermittelten Unterschiede der Mittelwerte der Vergleichsgruppen nicht zufällig ergeben haben (F-Wert: 16,86 bei einer Wahrscheinlichkeit durch zufällige Effekte von 0).

Tab. 7. Mittelwerte für "Die Ilmenauer Einheimischen mögen ihre Universität und die Studenten" gruppiert nach Zustimmung zum Randaliererproblem

In Ilmenau gibt es ein Problem mit Randalierern	N	Mittelwert ^E	Standardabweichung	Standardfehler	95%-Konfidenzintervall für den Mittelwert		Minimum	Maximum
					Untergrenze	Obergrenze		
Stimme überhaupt nicht zu - 1 -	37	4,03	1,166	0,192	3,64	4,42	1	6
Stimme weitgehend nicht zu - 2 -	141	3,91	1,207	0,102	3,71	4,11	1	6
stimme eher nicht zu - 3 -	191	3,58	1,241	0,090	3,40	3,76	1	6
stimme eher zu - 4 -	185	3,25	1,204	0,088	3,07	3,42	1	6
stimme weitgehend zu - 5 -	136	3,00	1,174	0,101	2,80	3,20	1	6
stimme absolut zu - 6 -	83	2,67	1,371	0,151	2,38	2,97	1	5
Gesamt	773	3,38	1,287	0,046	3,29	3,47	1	6

Signifikant ist außerdem der Unterschied zwischen den Anteilen der Hauptwohnsitzler in Abhängigkeit vom Vereinsengagement (s. Tab. 8). Unter den Hauptwohnsitzlern ist der Anteil der Vereinsmitglieder deutlich höher als unter den Studierenden ohne Hauptwohnsitz in Ilmenau. Wer sich im Verein engagiert, verlässt Ilmenau darüber hinaus auch seltener (Unterschied der Mittelwerte ist 2-seitig signifikant bei einem Niveau von $p<0,001$)

^E Mittelwert der Zustimmung zu "Die Ilmenauer Einheimischen mögen ihre Universität und die Studenten" auf einer Skala von 1 (stimme absolut nicht zu) bis 6 (stimme absolut zu)

Tab. 8. Hauptwohnsitz nach Vereinsengagement

			Verein		Gesamt
			Ja	Nein	
Hauptwohnsitz	nein	Anzahl	281	424	705
		% ohne Hauptwohnsitz	39,9%	60,1%	100,0%
	ja	Anzahl	207	199	406
		% mit Hauptwohnsitz	51,0%	49,0%	100,0%
Gesamt		Anzahl	488	623	1111
		%	43,9%	56,1%	100,0%

3.4 Kultur/Freizeitangebot

Zur Wahrnehmung des Kultur- und Freizeitangebots gibt es folgende Hypothese: Je weniger sich die Befragten in Ilmenau auskennen, desto schlechter bewerten Sie Ilmenau. Anders formuliert: Diejenigen, welche Ilmenau nicht mögen, kennen nicht mal alle Freizeiteinrichtungen. Bestätigt sich die Hypothese, so lässt es darauf schließen, dass nicht ein Problem mit Ilmenau besteht, sondern eher mit der Bereitschaft/Informationslage der Studenten. Sollte sich die Hypothese nicht bestätigen (bewerten also auch viele Studenten Ilmenau schlecht, die viele Freizeitmöglichkeiten kennen), dann lässt es tatsächlich auf einen Mangel an Angebot in Ilmenau schließen.

Zur Prüfung dieser Vermutung wurde der Faktor *Bewertung der Freizeitgestaltungsmöglichkeiten*, der auch schon im Abschnitt 2.1 beschrieben wurde, mit einer Variablen, welche die bekannten Freizeiteinrichtungen jeden Teilnehmers, und einer Variablen, welche alle bekannten Informationsquellen jeden Teilnehmers, zählt, korreliert. Dabei stellte sich für beide Variablenpaare nur eine sehr geringe Korrelation heraus:

- *Bekannte Freizeiteinrichtungen* mit Faktor *Bewertung der Freizeitgestaltungsmöglichkeiten*: $r = 0,11$; $p = 0,001$
- *Bekannte Informationsquellen* mit Faktor *Bewertung der Freizeitgestaltungsmöglichkeiten*: $r = 0,077$; $p = 0,018$

Da diese Korrelation nur sehr gering ist, kann man nicht konstatieren, dass sich die Zufriedenheit der Studenten wesentlich verbessern würde, wenn man die Informationsquellen stärker verbreitet. Dennoch zeigen die Korrelationen, dass es zumindest eine kleine Gruppe von Studierenden gibt, welche durch bessere Kenntnis der vorhandenen Freizeiteinrichtungen und Informationsquellen das Angebot auch tendenziell besser bewerten.

Einen deutlich höheren Zusammenhang gibt es zwischen der Zustimmung zum Item *"Ich langweile mich oft in Ilmenau"* und dem Item *"Ich verbringe meine Freizeit überwiegend in meinem Zimmer"* ($r = 0,327$; $p = 0$), womit sich ein gängiges Klischeebild – nämlich das des gelangweilten Stubenhockers – zumindest im Ansatz bestätigt. Wie in Tab. 9 außerdem er-

sichtlich langweilen sich Studierende mehr und verbringen mehr Zeit in ihrem Zimmer, wenn sie weniger Angebote kennen.

Tab. 9. Korrelationen

		Bekannte Freizeiteinrichtungen	Bekannte Informationsquellen	Meine Freizeit verbringe ich überwiegend in meinem Zimmer (Wohnung). ^F
Meine Freizeit verbringe ich überwiegend in meinem Zimmer (Wohnung).^F	Korrelation nach Pearson	-,188(**)	-,230(**)	1
	Signifikanz (2-seitig)	0,000	0,000	
	N	1.097	1.097	1.097
Ich langweile mich oft in Ilmenau.^F	Korrelation nach Pearson	-,133(**)	-,069(*)	,327(**)
	Signifikanz (2-seitig)	0,000	0,021	0,000
	N	1.103	1.103	1.088

Für Vereinsmitglieder stellen sich die Korrelationen wiederum genau umgekehrt da (s. Tab. 10). Wer sich im Verein engagiert, langweilt sich weniger und kennt sich besser aus.

Tab. 10. Korrelationen für Vereinsengagement

		Bekannte Freizeiteinrichtungen	Bekannte Informationsquellen	Meine Freizeit verbringe ich überwiegend in meinem Zimmer (Wohnung). ^F	Ich langweile mich oft in Ilmenau. ^F
Vereinsengagement Skala: 1: ja 2: nein	Korrelation nach Pearson	-,117(**)	-,100(**)	,272(**)	,143(**)
	Signifikanz (2-seitig)	0,000	0,001	0,000	0,000
	N	1.111	1.111	1.094	1.099

^F Skala: 1 – "Stimme überhaupt nicht zu" zu 6 – "Stimme absolut zu"

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.

4 FAZIT

Die Befunde, die in dieser Arbeit dargelegt wurden, bestätigen das Fazit, welches bereits bei der ersten Analyse der Daten gezogen wurde. Obgleich einige signifikante Korrelationen damals nicht als signifikant betrachtet wurden, ändern sie nichts an der Interpretation des Gesamtbilds, welches die Ilmenauer Studenten von Ilmenau haben (vgl. Steinicke 2007): die Studierenden sind weitestgehend zufrieden und mögen ihren Studienort.

Nach genauerer Analyse zeigten sich jedoch einige leichte Tendenzen, welche die Bewertung von Freizeitmöglichkeiten und ähnlichem beeinflussen. So nimmt die Zufriedenheit mit Ilmenau mit zunehmendem Alter leicht ab, steigt jedoch, wenn sich der Studierende in einem Verein engagiert. Das Vereinsengagement ist zudem ein Hinweis auf eine stärkere Bindung mit dem Studienort, denn Vereinsmitglieder verlassen Ilmenau weniger häufig, haben eher ihren Hauptwohnsitz in Ilmenau, verbringen mehr Zeit außerhalb ihrer Zimmers und langweilen sich weniger.

Wie man erwartet konnte, sinkt das Gefühl, dass die Einheimischen die Universität und die Studierenden mögen würden, mit steigender Zustimmung zu der Ansicht in Ilmenau gäbe es ein Problem mit Randalierern.

Es zeigte sich außerdem, dass Thüringer Studierende Ilmenau wesentlich häufiger verlassen, seltener mit Hauptwohnsitz in Ilmenau gemeldet sind und sich nicht so häufig in Ilmenauer Vereinen engagieren wie ihre Kommilitonen, die nicht aus Thüringen stammen.

Nichtsdestotrotz sind viele beobachteten Zusammenhänge nur schwach ausgeprägt. Dies zeigt einmal mehr, dass die Bewertung der Zufriedenheit von vielen Einflüssen abhängt, deren Bedeutung für jedes Individuum sehr verschieden sein kann. Der Wunsch einen eindeutigen und aussagekräftigen Prädiktor für die Zufriedenheit zu haben, kann auch mit der vorliegenden Analyse selbstverständlich nicht erfüllt werden. Stattdessen zeigt die Komplexität menschlichen Handelns auch hier, dass die multivariaten Einflussfaktoren schwer zu bestimmen sind. Dennoch hätte man möglicherweise deutlichere Effekte beobachten können, wenn einzelne Fragen stärker ausdifferenziert worden wären. So wurde beispielsweise nach dem Vereinsengagement allgemein gefragt und nicht nach der Art des Vereins unterschieden, wenngleich dies durchaus von Bedeutung sein kann.

Zukünftige Studien zum studentischen Leben in Ilmenau können aber auf dieser Studie aufbauen und die Entwicklung des Meinungsbildes aufzeigen. Bisläng gilt nach wie vor der Grundsatz: Ilmenau ist das, was du draus machst.

QUELLEN

- Bühl, A. (2006): SPSS 14. Einführung in die moderne Datenanalyse. Auflage: 10., überarbeitete u. erweiterte Auflage. Pearson Studium.
- Dalbert, C. (1992): HSWBS: Habituelle subjektive Wohlbefindensskala. Martin-Luther-Universität, Halle. Online im Internet: URL:
<http://www.erzwiss.uni-halle.de/gliederung/paed/ppsych/sdhswwbs.pdf> [01.03.2008]
- Freies Wort (2007): STUDENTEN UNBELIEBT? Ilmenau mit Imageproblem. Erschienen am 22.06.2007 online im Internet. URL: <http://www.freies-wort.de/nachrichten/regional/ilmenau/ilmenaulokal/art2447,672285> [2.2.2009]
- Steinicke, I. (2007): Umfrage zum Studentischen Leben in Ilmenau: Bericht. Eigene Arbeit.
- TU Ilmenau (2006): Zahlen und Fakten zur feierlichen Immatrikulation 2006. TU Ilmenau, Dezernat Planung.